

WICHTIGE PARASITEN BEI SCHAF UND ZIEGE

Der Befall von Schafen und Ziegen mit Parasiten stellt nicht nur ein gesundheitliches Problem dar, sondern führt - auch schon bei geringerem Befall - zu wirtschaftlichen Einbußen. Die meisten Parasiten kommen bei beiden Tierarten vor. Auch Wildwiederkäuer sind Wirte dieser Parasiten und tragen zu einer Verbreitung der Parasiten über Weiden und Almen bei. Es kann zwischen Parasiten, die auf der Körperoberfläche (Ektoparasiten) und Parasiten, die im Körper (Endoparasiten) leben, unterschieden werden.

ENDOPARASITEN

Magen-Darm-Würmer

Sie parasitieren im Labmagen und den verschiedenen Darmabschnitten. Diese Parasiten beeinträchtigen das Wirtstier durch eine infolge ihrer Entwicklung entstehende Schädigung der Magen-Darmschleimhaut und durch Blutentzug. Vom geschlechtsreifen Parasit werden große Mengen an Eiern produziert, die mit dem Kot ausgeschieden werden. Im Freien entwickeln sich aus den Eiern infektionsfähige Larven, die sich an Grashalmen festsetzen und wieder aufgenommen werden.

Das Krankheitsbild ist gekennzeichnet durch Blutarmut, schwere Entzündungen im Magen-Darmtrakt, eine Steigerung der Herz- und Atemfrequenz und Wasseransammlungen an Hals und Kopf (siehe Foto Ödem)



Kehlgangsoedem durch starken Parasitenbefall

Der wirtschaftliche Schaden entsteht durch verringerte Tageszunahmen und Leistungen, erhöhte Krankheitsanfälligkeit und durch Ausfälle.

Leberegel

Es kommen zwei Arten vor: der große und der kleine Leberegel.

Der große Leberegel braucht zu seiner Entwicklung (Dauer 6-8 Wochen) einen Zwischenwirt, die sogenannte Zwergschlamm Schnecke. Feuchtbiotope sind das Reservoir für diese Schnecke. Die Leberegellarven verlassen die Schnecke und setzen sich an Gräsern fest, wo sie beim Weiden wieder aufgenommen werden. In den Tieren wandern sie zur Leber, setzen sich in den Gallengängen fest und beginnen mit der Fortpflanzung. Ein Leberegelweibchen kann bis zu 20.000 Eier täglich legen, die mit der Gallenflüssigkeit über den Darmtrakt ins Freie gelangen.

Der kleine Leberegel braucht für seine Entwicklung zwei Zwischenwirte, nämlich eine Schnecke und anschließend eine Ameisenart. Diese infizierten Ameisen beißen sich an Gräsern fest und werden beim Weiden vom Wirtstier aufgenommen. Die Leberegellarven wandern wiederum zur Leber und in die Gallengänge, vermehren sich und scheiden unzählige Eier aus.

Bei einem massiven Befall mit Leberegeln kommt es zur Zerstörung von Lebergewebe. Das Krankheitsbild äußert sich durch Blutarmut, Verdauungsstörungen, Gelbsucht. Sogar Todesfällen können vorkommen.

Diagnose der Endoparasiten

Die Diagnose eines Endoparasitenbefalls kann anhand einer parasitologischen Kotuntersuchung erfolgen. Dabei werden mit einem Plastiksack frische Kotproben von verdächtigen Tieren genommen und beschriftet zur Untersuchung weitergegeben. Bei einem negativen Befund kann nicht gleich Entwarnung gegeben werden. Oft kommt es innerhalb eines Zeitraumes zu einer verminderten Eiausscheidung. Einige Parasiten haben während der Winterperiode eine sogenannte Ruhepause und sind in dieser Zeit diagnostisch nicht erfassbar. Daher sollte nach einigen Wochen eine weitere Kotprobe zur Untersuchung gebracht werden.

Für den Landwirt besteht die Möglichkeit, den Magen-Darminhalt von geschlachteten Tieren selbst auf das Vorhandensein von Parasiten zu untersuchen. Man gibt zwei bis drei Hände voll Pansen-, Labmagen- oder Darminhalt in einen weißen Plastikeimer und schwemmt ihn mit Wasser auf. Dadurch werden die im Magen-Darmtrakt lebenden Parasiten sichtbar gemacht.



Roter, gedrehter Magenwurm

VORBEUGEMASSNAHMEN

Häufiger Umtrieb (alle 2 – 3 Wochen)

Häufiges Mähen und Trocknen

Silage sachgemäß konservieren und ausreichend lange lagern

Regelmäßiges Nachmähen von nicht abgefressenen Weidegräsern nach der Beweidung

Nach dem Ausbringen von Mist und Gülle 3 Wochen nicht bestoßen

Auszäunen von Nassstellen und Bächen (v.a. bei Leberegelbefall)

Tränken sauber halten, Tränkeplatz trocken legen oder befestigen

Nur gesunde Tiere bekannter Herkunft auf die Weide lassen

EKTOPARASIT

Räude

Die Räude kann bei Schafen und bei Ziegen sowohl während der Stallhaltungs- als auch während der Weideperiode vorkommen. Sie wird durch verschiedene Milbenarten hervorgerufen. Die Übertragung erfolgt durch Kontakt von Tier zu Tier, aber auch über das Putzzeug, Stallgeräte oder gemeinsame Kratzbäume. Auch räudeige Gämsen oder Füchse können sie übertragen.

Es kommt in der Haut zu starken Entzündungserscheinungen und einem hochgradigen Juckreiz. Teilweise werden die befallenen Hautstellen wundgescheuert. Bei Schafen kann die Erkrankung zu einem totalen Wollausfall führen. Diese Stellen sind der Sonnenstrahlung ungeschützt ausgesetzt.

Die Räude der Schafe ist in Österreich eine anzeigepflichtige Krankheit



Schaf mit massivem Räudebefall

Diagnose der Räude

Die Diagnose erfolgt durch die Entnahme eines Hautgeschabsels mit anschließender mikroskopischer Untersuchung.

BEHANDLUNG

Vor der Behandlung muss eine Diagnose erstellt werden. Wann, mit welchen Medikamenten behandelt wird und welche Tiere behandelt werden, sollte mit dem Tierarzt abgesprochen werden. Eine Behandlung eines Leberegelbefalls macht zum Beispiel nur Sinn, wenn die ganze Herde bzw. die ganze Weidengemeinschaft gemeinsam einer Bekämpfung unterzogen wird. Nur so kann der Infektionsdruck auf der Weide, zusammen mit weidetechnischen Maßnahmen, langfristig gemindert werden.

Hinweis – Broschüre Parasiten

Zum Thema Parasiten wurden im Rahmen eines österreichweiten Projektes Broschüren erstellt, die ausführliche Informationen zu weiteren wichtigen Parasiten von Schaf und Ziege (Krankheitsbilder, Diagnosen, Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen) enthalten. Diese Broschüren sind bei den Landes-LFIs erhältlich.

Broschüre Parasiten Schafe und Ziegen

Dr. Leopold Podstatzky

Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität der Nutztiere

HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Außenstelle Wels

Austraße 10

4601 Wels

Tel.: 07242-47011-19

Email: leopold.podstatzky@bal.bmlfuw.gv.at